

Stuttgarter Friedensinitiative

no Taliban - no Vatikan

Kein Bündnis mit dem politischen Islam



Im Sommer wehte in Teheran der süße Duft der Freiheit, als dort hunderttausende Menschen für bürgerliche Freiheiten und gegen den islamischen Gottesstaat demonstrierten. In diesen Nächten marschierten im Iran viele Frauen mit, und viele trugen ihre Haare offen. Unter den 1,2 Mrd Moslems gibt es also jede Menge, die von Scharia, Tschadorzwang, Gottesstaaten und Verherrlichung von Selbstmordbombnern als Märtyrer nichts halten. Ihnen gilt unsere Solidarität. Und wir bedauern, dass bei den Solidaritätsaktionen mit den Menschen im Iran noch kaum Friedensaktivisten dabei waren.

Stattdessen vernimmt man von bestimmten Kräften in der Friedens- und Antiglobalisierungsbewegung allen Ernstes, die Bewegungen müssten sich „mit dem politischen Islam im Kampf gegen den Krieg verbünden“ (so z.B. „Linksruck“ in der mailinglist der attac AG Globalisierung und Krieg am 14.6.03). Jetzt haben sie zu einem „Tag gegen die Besatzung in Irak, Afghanistan und Palästina“ aufgerufen, bei dem diese Absicht in die Tat umgesetzt werden soll. Aber wer heute nur ein Ende der Besatzung fordert, liefert die Menschen dort der Gefahr aus, dass das Baath-Regime wieder aufsteht oder sich gar islamistische Gottesstaaten a la Iran etablieren. Sich mit Islamisten zu verbünden, heißt Folterdiktaturen und Gottesstaaten zu fördern, in denen Diebstahl mit Handabhacken bestraft wird, „ungehorsame“ Frauen für „Ehebruch“ gesteinigt und Homosexuelle gelyncht werden. Zustände also, wie wir sie als Folge einer engen Verquickung von Politik und Religion auch aus dem mittelalterlichen Europa kennen. Das vatikanische Verdikt gegen Homosexualität wetterleuchtet am Horizont als Nachwehe der Zustände von damals.

Weltweit vergeht kaum ein Tag ohne terroristische Wahnsinnstaten, begangen meist von schrecklich missbrauchten jungen Menschen, geplant und gesteuert von verbohrt religiösen Fanatikern, die alles, was sie für „westlich“ und „jüdisch“ halten, buchstäblich ausmerzen wollen: Sexuelle Lust, Emanzipation der Frau, Individualität, Lebensgenuss, Wissenschaft statt religiöser Dogmen. Der politische Islam ist zu einer großen Gefahr für die Menschen geworden, überall. Wer noch ein bisschen seine Sinne beieinander hat, der kann sich angesichts der in Teilen der Linken und Friedensbewegten grassierenden hirnrissigen Verschwörungsphantasien über den 11.September 2001 nur an den Kopf fassen. Ob New York, Djerba, Mali, Riad, Moskau, Bagdad, Nadschaf oder Jerusalem – die fanatischen Gotteskrieger gehen überall nach dem gleichen Muster vor. „Der Westen und die Juden“ sollen vernichtet werden. Als Hamas und Dhi-had al Islami den Bus mit von der Klagemauer kommenden orthodoxen Juden in die Luft sprengen ließen, brachen sie damit nicht nur den Waffenstillstand und töteten 21 Menschen, sondern zerstörten für Millionen von Palästinensern und Israelis alle Aussichten, in naher Zukunft irgendwann einmal einigermaßen friedlich neben einander zu leben zu können. Täter war der Imam einer Hebroner Moschee; ihm - als zur örtlichen Elite Zählendem - Verzweiflung als Motiv zu unterstellen, dürfte schwer fallen. Der Gottesstaat Iran führt vor, was Islamismus an der Macht bedeutet: Während den 24 Jahren seiner Herrschaft im Iran wurden 150.000 Oppositionelle hingerichtet.

„**Die Charta der Hamas** ist das wohl wichtigste programmatische Dokument des Islamismus der Gegenwart und reicht in seiner Bedeutung über den Palästina-Konflikt weit hinaus. Hier wird der Dji-had gegen Israel als die erste Etappe eines weltweiten antijüdischen Vernichtungskrieges dargestellt. Dem ‚Weltzionismus‘ werden alle Bösartigkeiten der Weltgeschichte unterstellt: ‚Die Juden standen hinter der Französischen Revolution und hinter der kommunistischen Revolution‘. Sie standen ‚hinter dem ersten Weltkrieg, um so das islamische Kalifat auszuschalten ... und standen auch hinter dem Zweiten Weltkrieg, in dem sie immense Vorteile aus dem Handel mit Kriegsmaterialien zogen... Es gab keinen Krieg an irgendeinem Ort, der nicht ihre Fingerabdrücke trüge.‘ “ (M. Küntzel, „Dji-had und Judenhass“)

Globalisierungsgegner und Friedensbewegte, die den Islamismus verharmlosen, bewegen sich dabei ganz auf Regierungslinie. So hat sich die EU lange und ausdrücklich geweigert, Hamas und Dji-had al Islami zu terroristischen Organisationen zu erklären und das erst kürzlich unter massivem Druck getan. Ob die Konten dieser Selbstmörderbanden jedoch endlich gesperrt werden, ist allerdings nach wie vor offen. Sie können hierzu-



lande weiterhin Spenden sammeln, so auch Al Qaida, wie im Düsseldorfer Islamistenprozess bekannt wurde. Nach wie vor fließen Millionen EU-Gelder in die korrupte palästinensische Autonomiebehörde, die auch während des Waffenstillstands über ihren TV-Sender Videoclips zur Verherrlichung von „Märtyrern“ sandte und Sommercamps für palästinensische Kinder nach ihnen benannte. Trotz iranischen Atombombenprogramms und Raketen mit einer Reichweite bis nach Israel und Indien pflegt die Bundesregierung weiterhin den „kritischen Dialog“ mit Teheran, statt alles dafür zu tun, dieses Regime zu isolieren. Ob Arafat oder die Mullahs in Teheran: Deutschland macht das Bündnis mit dem politischen Islam schon lange vor.

Es mangelt nicht an schlechten Erfahrungen mit Bündnissen zwischen linken, demokratischen Kräften und dem politischen Islam bzw. reaktionären Kräften wie

den Baathisten. Als sich im Iran 1979 dortige Linke mit Chomeinis Gotteskrieger im Kampf gegen die Schah-Diktatur verbündeten, haben sie das nur wenige Wochen nach der Machtübernahme durch die Islamisten mit grausamer Verfolgung und Tod bezahlt. Im Irak wurde die einstmalig mitgliederstarke Kommunistische Partei, die in den sechziger Jahren ein Bündnis mit Saddam einging, regelrecht abgeschlachtet. Hier wie dort waren sie lediglich nützliche Idioten; sobald sie nicht mehr gebraucht wurden, sind sie nicht etwa nur ins politische Abseits gedrängt, nein, sie sind massenweise auf bestialische Weise ermordet worden. Ironischerweise mussten auch die USA, die sich einst mit Islamisten gegen die Sowjetunion verbündeten, ganz ähnliche Erfahrungen machen.

Wenn Bush und Blair den islamistischen Terror bekämpfen wollen, so verbinden sie diese Auseinandersetzung selbstredend auch mit ihren eigenen geostrategischen Zielen und weltmachtpolitischen Ansprüchen. Und unterscheiden sich damit um keinen Deut von Schröder und Chirac. Ein für das „alte Europa“ wenig rühmlicher Unterschied liegt allerdings darin, dass dieses dem politischen Islam eher verharmlosend bis unterstützend begegnet. Die Nutzung des Kampfes gegen den Terror für die jeweils eigenen imperialistischen Ziele der beiden rivalisierenden Lager verstärkt nur das unter islamischen Menschen verbreitete Selbstbild, in der Geschichte zu kurz gekommen zu sein und vom Westen gemüht zu werden. Napalmbomben, Splitterbomben und Minen einzusetzen, ist ein Verbrechen an Frauen und Kindern, die dann wie in jedem Krieg 80 % der Getöteten ausmachen. Die Ausgangslage *israelischer* Militärpolitik unterscheidet sich hingegen grundlegend von der US-amerikanischen und deutschen, weil sie keine Weltmachtziele verfolgt, sondern sich wehren muss gegen Gegner, die „das Banner Allahs über jedem Zentimeter Palästinas hissen“ wollen und deren Führer, Achmed Jassin, den Zeitpunkt der Auslöschung Israels auf das Jahr 2027 ansetzt.

Der Moslem Abdelwahab Meddeb setzt sich ideologisch mit dem Islam auseinander und untersucht die inneren Gründe für „Die Krankheit des Islam“. Wahabismus, Al Qaida, Hamas und andere Islamisten berufen sich auf rigide Strömungen des Islam und verteufeln seine liberalen Traditionen. Meddeb stellt als einen der Vordenker der heutigen radikalen Islamisten Ibn Hanbal vor, der Anfang des 9. Jahrhunderts in Bagdad lebte. Er pochte in seiner Doktrin mehr als andere auf die reine Auslegung des Buchstabens und riet davon ab, der persönlichen Meinung eine Rolle zuzugestehen, wie es andere juristische Schulen der damaligen Zeit empfahlen. Ibn Abd al-Wahab griff diese rigiden Vorstellungen auf und wurde damit zum Geburtshelfer der reaktionären Ideologie der Saudis, dem Wahabismus.

Einen „Tag gegen Besatzung“ auszurufen, heißt eine völkische Kategorie – das so genannte „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ – zum wichtigsten Ziel zu erheben. „Völker“ können nie Subjekte menschlicher Emanzipation sein. Sie sind Zwangskollektive, die ihrer „Führer“ ebenso bedürfen, wie derer, „die nicht dazugehören“. Diesen Tag auch noch ausgerechnet am 27. Sept. zu begehen, heißt sich einzureihen in die Feiern des 3. Jahrestages der Intifada. Dazu jedenfalls ruft eine mail von lccpress@lebanonview.com auf, die in der attac-Stuttgart Mailingliste erschien und bisher ohne Widerspruch der Zuständigen blieb. Der Jahrestag soll gefeiert werden mit den Forderungen „...Intifada weltweit ... mit allen Mitteln bzw. Waffen, die wir haben ...“ und amerikanischen und israelischen Botschaften und Konsulaten als Zielscheiben.

Niemand braucht sich darüber zu wundern, dass Neonazis solche Bündnisse immer häufiger interessant finden. Sie haben ähnliche, teilweise gleiche Forderungen, so z.B. am 1. Mai 2003 in Berlin zu sehen. „Für Frieden und freie Völker“, „Für Selbstbestimmung aller Völker“ wurde dort marschiert und auf der PLO-Fahne „Solidarität“ gefordert. Kein Wunder, haben doch die Nazis bereits in den 30er und 40er Jahren eng mit den Vorläufern der PLO kooperiert.

Oberflächlicher Pseudo-Antikapitalismus, völkischer Nationalismus, Antisemitismus, Antizionismus und Antiamerikanismus sind dabei, sich zu einem gefährlichen Gebräu zu vermengen. Unter der Überschrift „Gegen USA und Israel“ sammeln sich weltweit extreme Reaktionäre. Solche, die den Kapitalismus nicht dafür kritisieren, dass er sein Glückversprechen an die Menschen verrät. Sondern dafür, dass er es überhaupt abgibt. Solche, die die „Völker“ und ihre „Gemeinschaft“ über die Menschen und ihre Emanzipation stellen. Wahrlich ein Bündnis des Grauens, dem entschieden entgegenzutreten ist.

Quellen: Spiegel 26/2003; „Mord als Programm“ Jüdische Allgemeine 28.8.03; „Incitement in the Palestinian Authority After the Aqaba Summit, MEMRI Special Report No. 20; „Raketen des Iran reichen bis Israel“ Stuttgarter Zeitung 8.8.03; Hamas-Charta 1988, zitiert nach „Djihad und Judenhass“; „Islamisten planen den Genozid“, Die Welt 19.8.03

Links und Literatur: Matthias Küntzel, Djihad und Judenhass, Freiburg, ISBN 3-924627-07-X ; Abdelwahab Meddeb, Die Krankheit des Islam, Büchergilde, ISBN 3-7632-5385-8 ; Thomas Haury, Antisemitismus von links, Hamburg, ISBN 3-930908-80-0 ; H. Schatz/A.Woeldike, Freiheit und Wahn deutscher Arbeit, Hamburg/Münster, ISBN 3-89771-805-7 ; www.hagalil.com www.memri.org

Stuttgarter Friedensinitiative

**Gegen Militarismus, Rassismus, Antisemitismus und Antizionismus
Für einen wirklichen Frieden, aus dem kein Krieg mehr erwächst**

Kontakt stuttgarter.fi@firemail.de oder über das Friedensnetz www.friedensnetz.de.

Unsere Arbeit kann nur durch Spenden aufrechterhalten werden. Deswegen freuen wir uns über finanzielle Unterstützung. Konto: Kern, Kto.-Nr. 3542 355 Postbank München, BLZ 700 100 80.

Besuchen Sie unsere Homepage: www.friedensnetz.de/Stuttgart/index2.htm